

WIE ELTERN SCHAFT GELINGT (WIEGE) PROJEKTSTANDORT HAMBURG

ERGEBNISSE

Gefördert vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen

Durchgeführt von Prof. Dr. Gerhard J. Süß, Uta Bohlen, Agnes Mali

DAS PRAXISPROJEKT

STEEP™ (Steps Toward Effective and Enjoyable Parenting) ist ein komplexes, bindungstheoretisch fundiertes Frühinterventionsprogramm. Es wurde 1987 von Byron Egeland und Martha Erickson entwickelt. Das Programm basiert auf Erkenntnissen aus einer bedeutenden Längsschnittstudie zur Bindungsentwicklung innerhalb einer US-amerikanischen Armutsstichprobe.¹

ZIEL

STEEP™ richtet sich insbesondere an Mütter, die in hochbelasteten Lebensumständen eine Familie gründen (niedriger Bildungsstand, Einkommensarmut, soziale und psychische Schwierigkeiten). Das Interventionsprogramm soll dazu beitragen, dass Mütter erzieherische Kompetenzen erwerben, insbesondere Feinfühligkeit bei der Wahrnehmung von kindlichen Bedürfnissen und Angemessenheit der Reaktion auf die kindlichen Signale. Dadurch wird Kindern ermöglicht, eine sichere Bindung zu ihren Eltern aufzubauen. Bindungssicherheit wiederum ist ein bedeutender Schutzfaktor in der kindlichen Entwicklung.

VORGEHEN

STEEP™ startet idealerweise im letzten Drittel der Schwangerschaft und begleitet Mutter und Kind bis zu dessen zweitem Geburtstag. Das Programm besteht aus Hausbesuchen und Gruppenangeboten, die im wöchentlichen Wechsel stattfinden. Videogestützt trainiert die Beraterin mit den Müttern eine entwicklungsfördernde, von Feinfühligkeit und Akzeptanz getragene Interaktion mit ihren Kindern. Gemeinsam wird so eine positive Mutter-Kind-Beziehung entwickelt.²

FORSCHUNGSVERBUND

Im Rahmen des Aktionsprogramms des Bundesfamilienministeriums wurde die STEEP™ Intervention wissenschaftlich begleitet. Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen hat das Projekt gefördert und den fachlichen Austausch mit neun weiteren, in allen Bundesländern verorteten Evaluationsprojekten koordiniert³. Durchgeführt wurde die Hamburger Studie von Prof. Dr. Gerhard Suess und seiner Forschungsgruppe an der HAW.

FORSCHUNGSFRAGEN

Folgende Forschungsfragen waren Anlass der Untersuchung:

- Können Frauen, die in sehr hoch belasteten Lebenssituationen eine Familie gründen, zur Teilnahme an einem aufwändigen Trainingsprogramm motiviert werden?
- Inwieweit werden die Programmziele erreicht?
 - A. Trägt das Programm dazu bei, dass Kinder eine sichere Bindung zu ihren Müttern aufbauen?
 - B. Inwieweit kann STEEP™ verhindern, dass sich in der frühen Mutter-Kind Beziehung »desorganisierte« Bindungsmuster herausbilden? Die Verhinderung von Desorganisation ist ein besonders wichtiges Programmziel: Studien zeigen, dass der Zusammenbruch des organisierten Bindungsverhaltens beim Kleinkind ein hohes Risiko für seine gesunde psychische Entwicklung darstellt.
- Spielen eigene Bindungserfahrungen der STEEP™ Beraterinnen eine Rolle für den Erfolg der Intervention?

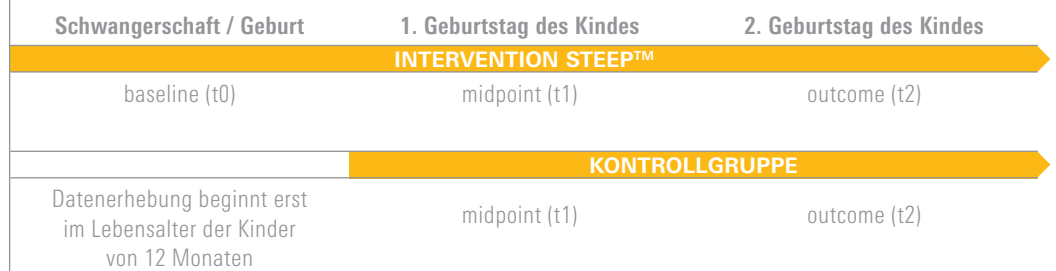
2 Erickson, Egeland (2009): Die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung. Frühe Hilfen in der Arbeit mit Eltern von der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr des Kindes durch das STEEP™-Programm

3 Renner, I., Heimeshoff, V.: Modellprojekte in den Ländern. Zusammenfassende Ergebnisdarstellung. Köln 2010.

EVALUATIONSDESIGN

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurden Mütter und Kinder zu drei Erhebungszeitpunkten – zu Beginn, Mitte und Abschluss der STEEP™ Intervention – untersucht.

ABB. 1: EVALUATIONSDESIGN



ERGEBNISSE

Frage: Können Frauen, die in sehr hoch belasteten Lebenssituationen eine Familie gründen, zur Teilnahme an einem aufwändigen Trainingsprogramm motiviert werden?

Auch sehr hoch belastete Mütter können für die Teilnahme an einem aufwändigen Trainingsprogramm zur Förderung einer positiven Mutter-Kind-Interaktion gewonnen werden. 58 Prozent der Teilnehmerinnen waren bei der Geburt ihres Kindes jünger als 19 Jahre. 48 Prozent hatten (noch) keinen Schulabschluss, weitere fast 40 Prozent verfügen über einen Förderschul- oder Hauptschulabschluss. Alleinerziehend waren 82 Prozent der Frauen. Mehr als ein Fünftel gab an, unter einer psychischen Erkrankung zu leiden. Die Erfahrungen der oftmals sehr jungen Teilnehmerinnen mit ihrer eigenen Herkunftsfamilie sind häufig stark belastend: Fast 30 Prozent sind selbst (teilweise) außerhalb ihrer Familien aufgewachsen.

Trotz dieser sehr schwierigen Bedingungen, die von den Müttern bewältigt werden müssen, sind mehr als 60 Prozent der Frauen, die am Projekt teilnahmen, bis zum zweiten Geburtstag ihres Kindes im Trainingsprogramm verblieben.

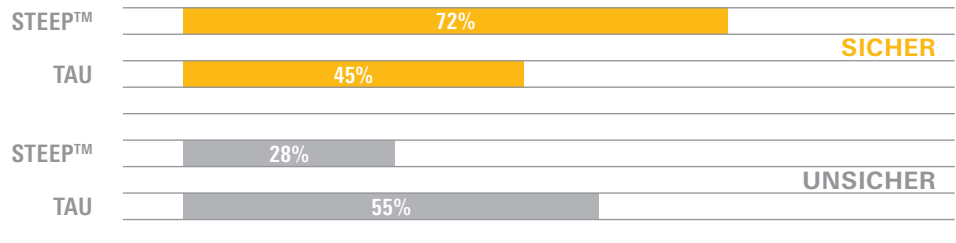
Frage: Inwieweit werden die Programmziele erreicht?

Die statistische Auswertung der bisher vorliegenden Datensätze zeigt, dass zentrale Ziele von STEEP™ erreicht wurden.

- Im Alter von 12 Monaten hatten 72 Prozent der Kinder von Müttern, die am Trainingsprogramm teilnahmen (Interventionsgruppe), eine sichere Bindung entwickelt. Im Vergleich zu 45 Prozent in einer Gruppe von Müttern, die im ersten Jahr nach der Geburt des Babys keine spezielle STEEP™ Unterstützung erhielten⁴.

4 Suess, Bohlen, Mali, Frumentia Maier (2010): Erste Ergebnisse zur Wirksamkeit Früher Hilfen aus dem STEEP-Praxisforschungsprojekt »WiEge«. In: Bundesgesundheitsblatt. Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz. Frühe Hilfen zum gesunden Aufwachsen von Kindern. Interdisziplinäre und intersektorale Zusammenarbeit, Teil 2, S. 1143–1149.

ABB. 2: INTERVENTIONSERFOLG



Vergleich der Bindungsmuster zwischen Kontroll- und Interventionsgruppe (Testverfahren: Fremde Situation im Alter von 12 Monaten der Kinder). TAU: Kontrollgruppe (Treatment as usual), STEETM™: Interventionsgruppe, sicher: sichere Eltern-Kind-Bindung, unsicher: unsichere Eltern-Kind-Bindung.

N = 79 Interventionsgruppe; N = 22 Kontrollgruppe

Während Bindungssicherheit zum ersten Geburtstag des Kindes deutlich häufiger in der Interventionsgruppe erzielt wurde, konnte zu diesem Zeitpunkt noch kein signifikanter Unterschied hinsichtlich der »Organisiertheit« des kindlichen Bindungsverhaltens zwischen beiden Gruppen festgestellt werden. Dies änderte sich bis zum zweiten Geburtstag des Kindes.

- Die Interaktion zwischen Müttern und Kindern wurde nach Beendigung des Trainingsprogramms zum zweiten Geburtstag des Kindes noch einmal abschließend untersucht. Die Daten dieser Untersuchung sind noch nicht vollständig erhoben. Eine Auswertung der bisher vorliegenden 48 Datensätze zeigt, dass die Kinder der Interventionsgruppe sehr viel seltener ein »desorganisiertes« Bindungsmuster entwickeln als Kinder, deren Mütter nicht am Trainingsprogramm teilgenommen haben: 13 Prozent der STEETM™ Kinder zeigten desorganisiertes Verhalten in bindungsrelevanten Situationen, im Vergleich zu fast 40 Prozent der Kinder in der Kontrollgruppe.

Diese Ergebnisse basieren auf noch kleinen Fallzahlen, legen jedoch in der Tendenz den Schluss nahe, dass die STEETM™ Intervention besonders negative Verläufe der kindlichen Bindungsentwicklung wirkungsvoll verhindern kann.

Insgesamt zeigen die bisher vorliegenden Ergebnisse der Studie, dass die STEETM™ Intervention dazu beitragen kann, die Beziehung zwischen Mutter und Kind so zu unterstützen, dass Kinder eine organisierte, sichere Bindung an ihre Bezugsperson aufbauen können: Die Kinder der Interventionsgruppe erzielen nach 2 Jahren STEETM™ Training signifikant höhere Werte hinsichtlich der organisierten Bindungssicherheit als Kinder in der Kontrollgruppe.

Frage: **Spielen eigene Bindungserfahrungen der STEEP™ Beraterinnen eine Rolle für den Erfolg der Intervention?**

Die eigene Bindungserfahrung der STEEP™ Beraterinnen hat einen signifikanten Einfluss auf den Interventionserfolg. Beraterinnen, die über eigene sichere Bindungsrepräsentationen verfügen, sind erfolgreicher: Kinder aus Familien, die von diesen Beraterinnen betreut werden, bilden zu einem deutlich höheren Anteil eine sichere Bindung zu ihren Müttern aus, als Kinder, deren Mütter von einer Beraterin betreut werden, die selbst über einen unsicheren Bindungshintergrund verfügt⁵. Dieses Ergebnis beruht auf kleinen Fallzahlen und wird derzeit an einer größeren Stichprobe überprüft. Auch wurde die Ausbildung und Supervision dahingehend geändert, dass Beraterinnen verstärkt zur kritischen Reflexion ihres eigenen Bindungshintergrundes angeregt werden. Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass dadurch eine positive Veränderung der Bindungsmodelle erreicht werden kann, man spricht von „earned secure“. Um dieses zu überprüfen, wurden die Beraterinnen nach einem Jahr Reflexionstätigkeit nochmals hinsichtlich ihrer eigenen inneren Bindungsmodelle untersucht. Im Ergebnis wurde eine signifikante Veränderung zu mehr Bindungssicherheit festgestellt.

RESUMMÉE

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine frühe Unterstützung junger Mütter, die aufgrund ihres jugendlichen Alters, einer psychischen Erkrankung, sozialer Isolation und anderer belastender Lebensumstände viele besondere Herausforderungen bewältigen müssen, sinnvoll und notwendig ist: Das STEEP™ Trainingsprogramm kann dazu beitragen, dass Elternschaft auch in hoch belasteten Familien gelingt. Früh können so Weichen gestellt werden, die dem Kind ein gesundes Aufwachsen und das Ausschöpfen seiner Potenziale ermöglichen.

5 Suess, Mali, Bohlen (2010): Einfluss des Bindungshintergrunds der HelferInnen auf Effekte der Intervention – Erste Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Praxisforschungsprojekt „Wie Elternschaft gelingt“ (WiEge). In: Renner, I., Sann A., NZFH (Hrsg.): Forschung und Praxisentwicklung Früher Hilfen. Modellprojekte begleitet vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen.

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

**Herausgeber:**

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
c/o Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimerstraße 220, 51109 Köln

Juli 2011

Text:

Ilona Renner

Gestaltung:

Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln

Alle Rechte vorbehalten.